

ER12 Lernbereich 1: Woran dein Herz hängt – Sinnfrage und Gottesfrage (ca. 18 Std.)

	Kompetenzerwartungen (KE): <i>Die Schülerinnen und Schüler ...</i>		Inhalte zu den Kompetenzen (IK)	Umsetzung im Schulbuch
KE 1	identifizieren Sinnfragen und -angebote in Kultur und Gesellschaft, beziehen sie auf eigene Vorstellungen	IK 1	Sinnfragen und -angebote z. B. in Politik, Kirche, Kunst, Musik, Literatur, Filmen, Werbung, Social Media; Zusammenhänge von Sinn- und Transzendenzvorstellungen	S. 6/7: Sinnfragen, eigene Überzeugungen und Erfahrungen S. 8/9: Sinnfragen in Literatur, Musik, TV, KI S. 10/11: Sinnfragen in der Gesellschaft (Psychologie) S. 12/13: Zusammenhang von Sinn und Religion S. 14: Sinnfragen in Literatur (M2)
	und reflektieren die Relevanz der Frage nach Gott in diesem Zusammenhang.	IK 2	die Frage nach Gott als existenzielle Frage: „woran dein Herz hängt“ (M. Luther), wovon der Mensch „schlechthin abhängt“ (F. D. E. Schleiermacher), das, was uns „unbedingt angeht“ (P. Tillich); ggf. dazu Anfragen aus der dialektischen Theologie (K. Barth)	S. 24/25: Ansätze und Vielfalt theologischer Gottesverständnisse (Luther, Schleiermacher, Tillich, Barth, Sölle, Keller)
KE 2	beschreiben die Beziehung zwischen Gott und Mensch in exemplarischen biblischen Traditionen und leiten daraus Grundelemente biblischen Gottesverständnisses ab	IK 3	die Beziehung Gottes zu den Menschen in der Bibel: Gott als Schöpfer, Befreier, seine Unverfügbarkeit und Nähe, seine Menschwerdung, Passion und Auferstehung; ggf. weitere Aspekte	S. 16/17: Hiobs Gottesverhältnis (Theodizee) S. 26/27: Gott als Schöpfer (Gen 1–2) S. 28/29: Gottes Unverfügbarkeit (Bilderverbot) S. 30/31: Gott als Befreier, Gott zwischen Nähe und Distanz S. 32/33: Bedeutung Christi für das Gottesverständnis (Menschwerdung) S. 34/35: Bedeutung der Passion für das Gottesverständnis S. 36/37: Bedeutung von Ostern für das Gottesverständnis (Auferstehung)
KE 3	reflektieren das Verhältnis von Allmacht und Liebe in christlicher Rede von Gott und erörtern Konsequenzen für menschliches Selbstverständnis.	IK 4	das Verhältnis von Allmacht und Liebe Gottes in Beispielen christlicher Theologie: bei Martin Luther und in moderner Theologie, z. B. D. Bonhoeffer, I. Dalfert	S. 14/15: Die zwei Seiten Gottes (Luther) S. 34/35: Spannungen zw. Allmacht, Ohnmacht und Liebe Gottes S. 36/37: Apathie, Ohnmacht, Allmacht (S. 56/57: Bonhoeffer über Liebe) (S. 122/123: Allmacht in Christus, M2)
KE 4	formulieren die Theodizeefrage präzise, beziehen sie auf eigene und gesellschaftliche Erfahrungen und erörtern Antwortversuche in Bibel, Philosophie und Theologie.	IK 5	Antwortversuche auf die Theodizeefrage bei Hiob, G. W. Leibniz und in einem zeitgenössischen theologischen Ansatz, z. B. „Theologie nach Auschwitz“	S. 14/15: Erarbeitung der Theodizeefrage S. 16/17: Durchführung der Theodizeefrage (Hiob, Auschwitz)

				S. 18/19: Theologische Entfaltung der Theodizeefrage (Leibniz)
KE 5	erklären in Grundzügen die Bedeutung eines trinitarischen Gottesglaubens	IK 6	Trinitätsvorstellung im Sinne des Apostolischen Glaubensbekenntnisses als christliche Deutung des Verhältnisses von Gott und Wirklichkeit: Deutungen wie Gott in Bewegung, Gott als Liebe, Ohnmacht Gottes	S. 38/39: Trinität in christlicher Tradition; Ursprung und Bedeutung
	und bringen das darin ausgedrückte Verständnis von Gott und Wirklichkeit ins Gespräch mit anderen Vorstellungen.	IK 7	trinitarisches Gottesverständnis im Gespräch mit anderen religiösen Vorstellungen, z. B. aus Islam oder Judentum	S. 40/41: Trinität im interreligiösen Gespräch
KE 6	setzen sich mit einer Position philosophischer Religionskritik aus christlicher Sicht auseinander und vertreten begründet einen Standpunkt.	IK 8	philosophische Religionskritik: die Projektionstheorie Feuerbachs; ggf. eine weitere religionskritische Position, z. B. K. Marx, F. Nietzsche, S. Freud oder eine aktuelle Form von Atheismus	S. 20/21: Feuerbachs Religionskritik S. 22/23: Religionskritik nach Nietzsche und Marx

ER12 Lernbereich 2: Der im-perfekte Mensch (ca. 14 Std.)				
	Kompetenzerwartungen (KE): <i>Die Schülerinnen und Schüler ...</i>		Inhalte zu den Kompetenzen (IK)	Umsetzung im Schulbuch
KE 1	identifizieren persönliche und gesellschaftliche Vorstellungen von Perfektion und vollkommenem Leben und bewerten diese differenziert.	IK 1	persönliche und gesellschaftliche Vorstellungen von perfektem Leben, z. B. körperlich, materiell, geistig, sozial; dazu Aspekte wie Machbarkeit, Leistungsgedanke, Fortschritt, Selbstverwirklichung, Wirkmächtigkeit	S. 46/47: „Perfektes Leben“ in den Medien (Sport, Beruf, Familie, Aussehen); Körperbild; Ebenbildlichkeit
KE 2	beschreiben Einflüsse auf persönliche Identität bzw. Selbstkonzept, nehmen die Gebrochenheit und Fragmentarität menschlichen Lebens wahr und reflektieren in diesem Zusammenhang die Bedeutung von Scheitern und Schuld.	IK 2	Einflussfaktoren für die Herausbildung von Identität bzw. Selbstkonzept aus sozialem Umfeld und jugendrelevanten medialen Kontexten wie Influencer oder Werbung, z. B. Vorbilder, Narrative, Traditionen; dazu psychologische Begrifflichkeiten wie Ich-Konzept, Konstruktion, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Stabilität und Veränderung	S. 46/47: Einfluss sozialer Medien; Identität S. 48/49: Identitätskonzepte, Identitätspolitik (S. 74/75: Selbst- und Fremdwahrnehmung)
		IK 3	Fragmentarität menschlichen Lebens, z. B. aufgrund eigener Begrenztheit oder gesellschaftlicher Bedingungen	S. 48/49: Leben als Fragment (S. 74/75: Selbst- und Fremdwahrnehmung) (S. 80/81: Mensch als „Mängelwesen“ (Gehlen))
		IK 4	Erfahrungen von Schuld und Scheitern, z. B. in Beziehungen, als Zerbrechen von Lebensentwürfen; die Schwierigkeit, zu seinen Fehlern zu stehen, mit Angst und Scham umzugehen und mit Schuld zu leben; Angewiesenheit auf Vergebung	S. 50/51: Scheitern und Schuld (S. 74/75: Perfektion und Scheitern) S. 64/65: Gnade und Vergebung
KE 3	setzen sich mit der Begrenztheit menschlicher Wirklichkeitswahrnehmung auseinander und diskutieren mögliche Konsequenzen.	IK 5	Aussagen zur Wahrnehmung von Wirklichkeit: Platon, I. Kant, ggf. ein moderner erkenntnistheoretischer Ansatz; dazu christliche Perspektiven im Sinne der Spannung von „schon“ und „noch nicht“ (1 Kor 13)	S. 52/53: Wirklichkeitswahrnehmung – Platon S. 54/55: Immanuel Kant – „Grenzen der Vernunft“ S. 56/57: „Wahrheit“ biblisch, theologisch (Bonhoeffer), philosophisch (S. 74/75: szientistische Wirklichkeitswahrnehmung)
KE 4	erklären ein Beispiel aggressiven Verhaltens mithilfe einer nicht-theologischen	IK 6	mindestens eine Erklärung für menschliche Aggression, z. B. aus Philosophie, Psychologie, Biologie, Neurowissenschaften	S. 58/59: Aggressionstheorien

	Theorie und untersuchen diese im Blick auf deren Auffassung von Willensfreiheit.			
KE 5	deuten die Fragmentarität und das problematische Verhalten des Menschen im Horizont der christlichen Rede von Sünde, Vergebung und Rechtfertigung.	IK 7	biblische und reformatorische Rede von Sünde und Gnade im Sinne von Gen 1–11, Lk 15, Röm 3,21 ff. und Röm 7; ggf. weitere biblische Bezüge wie Ps 130, Gal 3,26-28	S. 60/61: Sünde in der theologischen Deutung S. 62/63: „Sündenfall“ und die Bedeutung des Ursprungs S. 64/65: Gnade im AT S. 66/67: Gnade im NT S. 68/69: Gnade, Gesetz und Evangelium
	und bringen das darin ausgedrückte Verständnis von Gott und Wirklichkeit ins Gespräch mit anderen Vorstellungen.	IK 8	Sünde als Sein-wollen wie Gott, als Störung der Beziehung zu Gott, Mitmenschen und zu sich selbst; Rechtfertigung als Wiederherstellung der gestörten Beziehung, als Befreiung vom Perfektionszwang und als Ermutigung, mit Brüchen und Unvollkommenheit zu leben	S. 60/61: Sünde in der theologischen Deutung (S. 92/93: Rechtfertigung und Leistungsdruck) S. 48/49: Leben als Fragment

ER12 Lernbereich 3: „Homo faber“ – Der Mensch und seine Möglichkeiten (ca. 12 Std.)				
	Kompetenzerwartungen (KE): <i>Die Schülerinnen und Schüler ...</i>		Inhalte zu den Kompetenzen (IK)	Umsetzung im Schulbuch
KE 1	reflektieren eigene Erfahrungen in Bezug auf Aktivität, Kreativität und Leistung und überprüfen deren Bedeutung für das eigene Selbstverständnis.	IK 1	Erfahrungen, die die Ambivalenz von Aktivität, Kreativität und Leistung deutlich machen, z. B. in Schule, Sport, Freizeit	S. 74/75: Selbstverständnis, Engagement
KE 2	vergleichen unterschiedliche Sichtweisen vom Wesen des Menschen, die seine Leistungsfähigkeit, Aktivität und Passivität thematisieren.	IK 2	verschiedene Sichtweisen vom Menschen als gestaltendes Wesen: philosophische Anthropologie; mindestens ein weiteres Beispiel aus Naturwissenschaft, Psychologie, Literatur, Kunst und Film	S. 72/73: Beispielhaft in Balkenholz Skulpturen S. 76/77: de Beauvoir, Max Frisch (Literatur) S. 78/79: Plessner, Hobbes, Rousseau S. 80/81: Gehlen, Arendt S. 82/83: Biblisches Menschenbild S. 84/85: Biblische Theologie der Ruhe S. 86/87: Passivität (philosophisch) S. 88/89: Freiheit zur Aktivität (Luther) S. 90/91: Relativierung von Leistungsdruck (Luther) S. 92/93: Luther und die Arbeit (Leistung und Aktivität) S. 94/95: Marx, Charlie Chaplin (Philosophie, Film)
KE 3	begründen menschliche Kreativität aus biblischem Schöpfungsglauben und verorten sie in der Spannung von Empfangen und Gestalten, von Aktivität und Ruhe.	IK 3	der Mensch als empfängliches Geschöpf und Ebenbild Gottes, Auftrag zur Weltgestaltung, die Sabbatruhe als Geschenk; dazu M. Luthers Auslegung zum 1. Artikel des Glaubensbekenntnisses	S. 82/83: Biblisches Menschenbild (S. 26–29: Gott als Schöpfer (Gen 1–2)) S. 84/85: Theologie der Ruhe, Sabbatruhe S. 86/87: Ruhe, Pause S. 88/89: Luther; das gegebene Leben (Rendtorff)
KE 4	beziehen eine biblische und reformatorische Sicht des Menschen auf eigene Fragen nach Leistungsbereitschaft, Leistungsfähigkeit und Leistungszwang.	IK 4	Grundgedanken der „Freiheit eines Christenmenschen“ in ihrer Relevanz für Fragen nach Leistung, z. B. Entlastung vom Zwang, sich über Aktivität und Leistung zu definieren, Arbeit als Ermöglichung von Freiheit, Arbeit als Dienst am Nächsten	S. 88/89: Freiheit zur Aktivität (Luther) S. 90/91: Relativierung von Leistungsdruck (Luther) S. 92/93: Luther und die Arbeit (Leistung und Aktivität)

KE 5	legen unterschiedliche Vorstellungen und Theorien zu Arbeit und Beruf dar und diskutieren Konsequenzen für die gegenwärtige Arbeitswelt.	IK 5	Theorien und Vorstellungen zu Arbeit: Beruf und Berufung bei M. Luther, K. Marx' Theorie der Entfremdung, moderne Deutungen von Arbeit, z. B. als Selbstverwirklichung, als Religionsersatz, als reine Erwerbsarbeit, als ehrenamtliche Arbeit, in ihrem Verhältnis zu Freizeit; ggf. dazu aktuelle Leitbilder von Unternehmen	S. 75: Jugendliche und Engagement (M4) S. 92/93: Luther und die Arbeit (Beruf und Berufung) S. 94/95: Ökonomische Arbeitstheorien (Marx); moderne Deutungen von Arbeit S. 96/97: Moderne Deutungen von Arbeit S. 98/99: New Work, Arbeit und Sinn (Frankl)
KE 6	entwickeln aus der biblisch-christlichen Vorstellung vom Menschen an einem aktuellen Beispiel differenzierte Perspektiven für die Fragen nach Arbeit, Leistung und Gerechtigkeit.	IK 6	ein Beispiel aus der sich wandelnden Arbeitswelt wie Verteilung von Arbeit, Arbeitsbedingungen, Geschlechtergerechtigkeit, Ausbeutung, gerechte Bezahlung; in Abhängigkeit vom gewählten Beispiel Aspekte von Globalisierung, Digitalisierung, Technisierung	S. 82/83: Biblisches Menschenbild S. 84/85: Biblische Theologie der Ruhe S. 96/97: Arbeit und globale Gerechtigkeit S. 98/99: New Work, Arbeit und Sinn (Frankl) (S. 110/111: Fast Fashion)

ER12 Lernbereich 4: Mittendrin?! – Christsein in der Gesellschaft (ca. 12 Std.)

	Kompetenzerwartungen (KE): <i>Die Schülerinnen und Schüler ...</i>		Inhalte zu den Kompetenzen (IK)	Umsetzung im Schulbuch
KE 1	verorten sich als Teil der Gesellschaft,	IK 1	Verortungen anhand von Kriterien wie Rollen, Zugehörigkeiten, Milieus	S. 104/105: Rollenbilder und (Sinus-)Milieus
	identifizieren Phänomene und Situationen, in denen Individuum und Gesellschaft aufeinander einwirken, und reflektieren Konsequenzen für ihr Verständnis von Individualität und Freiheit.	IK 2	Beispiele für das Aufeinandereinwirken von Individuum und Gesellschaft, offensichtliche und verdeckte Zusammenhänge in Bereichen wie Schule, Mode, Medien, Freizeit	S. 102/103: Kapiteleinstieg S. 106/107: Individuum und Gesellschaft S. 110/111: Individuum und Gesellschaft am Beispiel „Fast Fashion“ (Mode)
KE 2	erläutern Theorien zum Wesen des Menschen als politischem Gemeinschaftswesen und prüfen darin Spielräume für Individualität und Mündigkeit.	IK 3	der Mensch als zoon politikon, z. B. in der Antike, bei Th. Hobbes, J.-J. Rousseau, H. Arendt	S. 108/109: Aristoteles, Arendt, Moltmann (Vgl. S. 78–81: Hobbes, Rousseau, Arendt)
KE 3	beschreiben und diskutieren die Rolle von Kirche in der gegenwärtigen Gesellschaft.	IK 4	Kirche in der Gesellschaft: Wahrnehmungen, Erwartungen, Aktivitäten; in diesem Zusammenhang unterschiedliches Selbstverständnis der Kirchen und konziliarer Prozess	S. 112/113: Kirche und Seenotrettung (Beispiel) S. 114/115: Kirche und demografischer Wandel (M4/5) S. 116/117: Kirche und Klima (M2/3) S. 118/119: Kirche und Krieg (M2/3)
KE 4	erschließen eine aktuelle sozioethische Fragestellung als Herausforderung für das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft, bewerten recherchierte Informationen kritisch und reflektieren unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten.	IK 5	gesellschaftliche Herausforderungen, z. B. Arbeitslosigkeit, demografischer Wandel, Migration, Fragen der Sozial-, Umwelt-, Wirtschafts- oder Friedenspolitik	S. 110/111: Fast Fashion S. 112/113: Migration und Seenotrettung S. 114/115: Demografischer Wandel S. 116/117: Umweltpolitik: Klimakrise S. 118/119: Friedenspolitik: Krieg und Frieden
KE 5	erörtern die gewählte Problemstellung aus christlicher Perspektive	IK 6	christliche Perspektiven, z. B. im Schöpfungsgedanken begründete Menschenwürde und Solidarität, verantworteter Umgang mit der Welt, Gerechtigkeitsvorstellungen in der alttestamentlichen Prophetie; ggf. Beiträge aus EKD-Denkschriften	(S. 26/27: Gott als Schöpfer) (S. 82/83: Biblisches Menschenbild) S. 110/111: Christliche Perspektive auf „Fast Fashion“ S. 112/113: Christliche Perspektive auf Migration S. 114/115: Christliche Perspektive auf demograf. Wandel S. 116/117: Christliche Perspektive auf die Klimakrise S. 126/127: Prophetie

	und beziehen dabei theologische Modelle zur Begründung von Sozialethik ein.	IK 7	theologische Modelle zur Begründung von Sozialethik: M. Luthers Unterscheidung der zwei Reiche und Regimente, K. Barths Modell der „Königsherrschaft Christi“; ggf. D. Bonhoeffer („Die Kirche vor der Judenfrage“), Aspekte der Befreiungstheologie, der Öffentlichen Theologie oder der katholischen Soziallehre	S. 120/121: Zwei-Reiche-Lehre (Luther) S. 122/123: Königsherrschaft Christi (Barth) und polit. Theol. (Moltmann) S. 124/125: Kath. Soziallehre und Befreiungstheologie
--	---	-------------	--	---